Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 22

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Klage nicht.

Klage nicht, betrübtes Kind, Klage nicht ums junge Leben, Manche süße Lust verrinnt, Doch manch Leid auch wird sich geben.

Ist der Tag so schön erwacht Mit der Morgenröte ferne: Klage nicht, es hat die Nacht Einen Himmel und auch Sterne.

Spitta.



Der Bundesrat hat Geniemajor Johann Landis in Zug, gegenwärtig zur Disposition, auf sein eigenes Ansuchen unter Berdankung der geleisteten Dienste aus der Wehrpflicht entlassen. — Er beschoß, sich an dem Denkmal, das dem Maler Leopold Robert in La Chaux-deskonds errichtet werden soll, mit einem Beitrag von Fr. 4800 zu beteiligen. — Für die zweite Etappe der Verbauung des St. Barthélennybaches dei Saint-Maurice wurde ein Bundesbeitrag von maximal Fr. 348,000 bewilligt.

Bei der am 23. Mai unter dem Borsit von Litwinow abgehaltenen Sikung des Völferbundsrates wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die Angeslegenheit der von Schweizerbürgern erlitstenen Kriegsschad den endgültig von der Tagesordnung des Völferbundsrates abzuseken.

Mach dem Berichte des Eidg. Stastistischen Amtes wurden 1934 mehr Familien gegründet als im Borjahre, aber weniger Menschen geboren und auch begraden als 1933. 1934 wurden Ehen gescholen 32,492 (im Borjahr 31,969), ledend geboren 67,272 (67,509), gestore find 46,806 (47,181) Personen. Da die Jahl der Gestorbenen stärker abgesommen hat als jene der Lebendgeborenen, weist auch das Jahr 1934 einen leicht erhöhten Geburtenüberschuß gegen das Borjohr cus, nömlich 20,466 gegen 20.328

Ebenfalls nach statistischen Berichten ist die Jahl der eingeführten und in Berkehr gesetzten Motorfahrzeuge im letten Bierteljahr wieder stark hersuntergegangen. Die Jahl der eingeführsten Motorwagen sans gegen das gleiche Quartal des Borjahres von 2285 auf 2062. Die der in Berkehr gesetzten sabrikneuen Bersonenwagen von 1839 auf 1742. Die Jahl der in Berkehr gesetzten fabrikneuen Motorräder ging von 496 auf 220 zurück. Besonders auffällig ist der Rückgang der in Berkehr gesetzten

fabrikneuen Lastwagen von 451 auf 258 und auch die Einfuhr von Fahrgestellen ist von 304 auf 173 zurückgegangen. Unter den Einfuhrländern stehen immer noch die Bereinigten Staaten an erster Stelle. Deutschland folgt in weitem Abstand in zweiter Linie. Unter den Lastwagen sind 71 neu in den Berkehr gesetzte schweizerischer Serkunft, 81 stammen aus den Bereinigten Staaten, während die andern Länder weit zurückleiben. Bon den 220 in Berkehr gesetzten Motorrädern sind mehr als die Hälfte in der Schweiz hergestellt worden, 51 stammen aus England, 31 aus Deutschland.

Im April sind 117 Bersonen von der Schweiz nach Ueberse ausgewandert, um 14 Bersonen mehr als im gleichen Monat des Borjahres. Von Jahresbeginn dis Ende April betrug die Jahl der Auswanderer 351 Personen, um 26 wesniger als in der gleichen Zeit des Vorsjahres.

In der Nacht vom 21. Mai wurde in der Schweiz der erste Nachtüber = landflug durch zwei kriegsmäßig ausgerüstete Fliegerstaffeln ausgeführt. Um 21 Uhr starteten zwei Dreierskaffeln in St. Gallen, flogen nach Basel und Dübendorf und kehrten um Mitternacht an ihre Basis zurück. Landung und Start in Basel erfolgten am Sternenfeld mit großer Ruse und Sicherheit. Die Staffeln wurden von den Hauptleuten Primault und Karnbach geführt. Und Bord befand sich Major Magron, der Kommandant der Fliegerrekrutenschule in Altenrhein.

Das vor einigen Wochen im Alter von 70 Jahren verstorbene Fräulein Anna Weber aus Egliswil hat eine Stiftung von Fr. 200,000 errichtet, deren Jinsen für wohltätige Zwede im Bezirk Lenzburg vor Am 27. Mai wurde in Brugg das von 30 jugendlichen Arbeitslosen besette Arbeitslager Bindonisse eröffnet. Das Lager steht unter Leitung der Gesellen, pro Bindonissa. — Am 23. Mai, kurz vor 4 Uhr morgens, entstand in der Sägerei, Schreinerei und Kundenmühle des Walter Ruf in Murgenthal ein Brand, der fast die ganzen aus Holz ein Brand, der fast die ganzen aus Holz erstellten Gebäude einösschere. Ein Teil der Holzvorräte konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf rund 100,000 Franken geschäft. Das Feuer ist vermutslich im Tröcknungsraum entstanden.

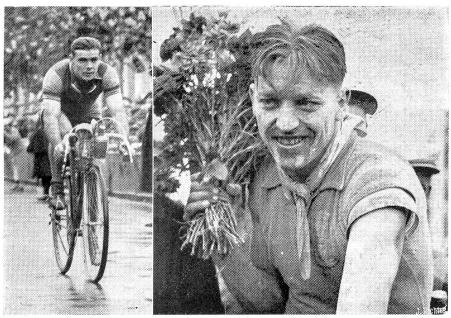
In Basel feierte am 27. Mai Brosfessor Friedrich Ischoffe, der bekannte Zoologe und frühere Ordinarius für Zoologie an der Baser Hochschule seinen 75. Geburtstag. Er kann als der Altsmeister der Hydrobiologie bezeichnet wersen und machte sich namentlich um die

Erforschung der Fauna unserer Alpenseen verdient. — Im Baster Lohnhof machten ein Mitglied einer amerikanischen Gangsterbande und ein junger Deutscher, der wegen Benühung falscher Bapiere sitzt, einen Ausbruchsversuch. Die beiden warfen sich auf den Wärter, als er die Türe aufschloß und versuchsten ihn in die Zelle zu drängen, wobei sie ihm die Schlüssel zu entreißen suchten. Dem Wärter glückte es aber, auf den Ausmern sich werden worden sie einen Ausbrecher überwältigte. — Der Berliner Korstespondent der Baster Rotzelpondent der Baster kung, Eduard Behrens, wurde endgültig aus dem deutschen Reiche ausgewiesen, wegen angeblicher staatsseindlicher Betätigung gegen das Reich. — Am 26. Mai starb in Basel im Alter von 67 Jahren infolge eines Herzschlages Dr. August Burchardt-Burchardt, der bekannte Loskalhistoriker und Genealoge.

Die beiden liberalen Lugerner Stadträte Otto Businger und Otto Rurzmener, Chefs des Baudepartements und der Polizeidirektion, reichten ihre Demission ein. Beide waren 1919 in den Stadtrat gewählt worden. Nacht vom 21./22. Mai In der brannte Nottwil das Sägereigebäude des 3. Hürlimann bis auf den Grund nieder. Die Viehhabe konnte in Sicherheit ge= bracht werden, die Holzvorräte verbrann= ten. Sieben Feuerwehren waren zum Löschen herbeigeeilt. Der Wirt zur "Krone" in Nottwil, Ferdinand Am= rein, war als Feuerwehrmann damit beschäftigt, elektrische Leitungsdrähte zu durchschneiden; dabei wurde er vom Starkstrom getroffen und stürzte tot vom Startstrom gerrossen und sturzte tot dom Dach. Man vermutet Brandstiftung.
In Luzern starb im 60. Alstersjahr alt Direktor Frih Roesch, der dem Kurssall Luzern 28 Jahre als Direktor vorstand und 1931 von seinem Posten zusrücktaat. – In der Nacht auf den 26. Mai ging über die Gegend von Kriens in Gewikklen nieder Der ein Gewitter mit Sagelschlag nieder. Der Schlundbach trat über die Ufer und überführte mehrere Gehöfte mit Sand und Schlamm, so daß die diesjährige Ernte zum Teil vernichtet wurde.

Am 22. Mai zwischen 14 und 15 Uhr überflog eine aus 8 Maschinen besteshende deutsche Fliegerstaffel an verschiedenen Stellen das schweizerische Hoebeitsgebiet. Die Flugzeuge flogen längs der Schaffhauser Grenze von Westen gegen Diten und landeten schliehlich in Konstanz. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Die Gemeinde Buochs in Nidwalden feierte jüngst das 50jährige Bestehen ihrer Sekundarschule und zugleich das 50. Dienstjahr von Xaver Muff als Seskundarschrer und Kirchenorganist.



Die 22. Meisterschaft von Zürich, das populärste Strassenrennen der Schweiz. 700 Fahrer am Start. Am Sonntag wurde die 22. Meisterschaft von Zürich ausgefahren bei einer Rekordbeteiligung von rund 700 Fahrern in verschiedenen Kategorien. Das Rennen der Berufsfahrer spitzte sich zu einem erbitterten Kampf zwischen Egli, Amberg, Blattmann und Heimann zu, die schon am Menzinger Stich ausrissen und sich von der Hauptmacht lösten. Sieger wurde schliesslich mit mehreren Minuten Vorsprung der Ex-Weltmeister Paul Egli, der vor einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge in Zürich über das Zielband fuhr.
Links: Paul Egli, der Sieger am Ziel. Rechts: Nievergelt, Amateursieger mit dem Siegerstrauß.

Stud Rleinvieh umkamen. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Die Staatsrechnung des Kantons Schwnz für 1934 schloß bei 3,449,577 Franken Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 476,207 ab. Unter den Ausgaben figuriert die Wiederinstandstellung von Straßen usw. nach dem Unwetter vom 9./10. September 1934 mit 404,000 Franken.

Das im Jahre 1640 gegründete Sit = tener Spital wurde 1848 zum kanto= nalen Rrankenhaus. Heute wird es wie= der zum Bezirkstrankenhaus umgewans delt. Die Bürger von Sitten traten zu diesem Zwed ein Gelände von 12,000 Quadratmeter mit mehreren Gebäuden ab, die zu Spitalzweden umgebaut wur= den. Das neue Krankenhaus umfaßt die Gegenden von Hérens, Savièze, Sitten und Conthen.

In Zug starb im Alter von 48 Jah-ren Eduard Müller, Direktor der Re-visions- und Treuhand A.-G. Zug. Er war lange Zeit Geschäftsführer des schweizerischen kath. Presvereins und war seit 1920 im Vorstand des Prefpereins für die "Neuen Züricher Nachrichten".

Die Neueinrichtungen des Schweizeri= schen Landesmuseums in Zürich wurse den am 25. Mai der Allgemeinheit zus gänglich gemacht. Der Eröffnungsseier wohnten Bundesrat Etter, Bischof Belson von Freiburg, Bertreter der eidge-nössischen Räte, der Zürcher kantonalen und städtischen Behörden und der Soch-

In Alpnach (Obwalden) brannte Er wurde seines Amtes enthoben und in der Nacht vom 21. Mai eine Scheune eine Untersuchung wurde eingeleitet. — ab, wobei 15 Stück Großvieh und vier Im Pfäffikonersee wurde ein große ses Fischsterben festgestellt. Tausende von Fischen wurden tot ans Ufer geschwemmt. Die Ursachen sind noch unbekannt.



In der zweiten Sessionswoche des Großen Rates gelangte außer den bereits besprochenen Wahlen noch eine Motion Chételat (k.-k.) bezüglich Serabsetzung des Strompreises der Bernischen Rraftwerke auf 30 Rappen pro Kilo= watt zur Behandlung. Nach einer ein= läklichen Antwort Baudirettor Bösigers, der erläuterte, daß für 1936 ohnehin eine Redutktion des Strompreises ge-plant sei, zog der Motionär seine An-frage zurück, wodurch sich auch die Ab-ltimmung erübrigte. — Dann kam eine stimmung erübrigte. — Dann kam eine wirtschaftspolitische Debatte: Es waren vier wirtschaftspolitische Motionen zu er-ledigen. Zuerst eine Motion zur Herbei-führung einer Zinsenreduktion, die von der Linksmehrheit der Kommission für das Wiederherstellungsgesetz stammt; zweitens beantragte der Bieser Stadt-schreiber Dr. Marti eine dringliche Ein-gabe an die Bundesversammlung zwecks Festlegung eines zukünftigen Maximal= zinsfußes, dessen Kern der folgende Bas= sus ware: "Der Schuldzins mit Einschluß zinsähnlicher Bezüge (Provisionen, Kom-missionen usw.) darf 3 Prozent nicht und städtischen Behörden und der Hoch-ichnlen bei. — Der Betreibungsbeamte lichen Gemeinwesen (Bund, Kantone, und Gemeindeammann der Gemeinde Gemeinden) und ihre Anstalten; b) Opfikon=Glattbrugg unterschlug Schulden, die grundpfandversichert sind Gelder im Betrage von ca. 9000 Fr. oder im Hindlich auf Grundpfandsicher=

heit bestehen"; die dritte Motion war die des Jungbauern Anliker, nach welder beim Bundesrat nachdrudlich dahin Stellung genommen werden sollte, es möchte in unserem Lande ein wirtschaftspolitischer Kurs befolgt werden, der im Gegensat zum heutigen in erster Linie Rücklicht nimmt auf die lebendige Arsbeit des Landes und nicht auf das Eins fommen gang besonders des spekulativen Rapitals. Und schließlich forderte noch der einzige Freigeldler im Großen Rat. Schwarz, turz und bündig: "End: gen Schluß mit der Deflations: it". Alle vier Motionen beantwor: viltigen Schluß mit der Deflations-gültigen Schluß mit der Deflations-politit". Alle vier Motionen beantwor-tete im Namen der Regierung Innen-direktor Ioß. Er zeigte, wie der Ab-bau in der Schweiz von außen her auf-gedrängt wurde und der Bundesrat alle Anstrengungen gemacht habe, um einen Preiszerfall aufzuhalten. Es sei absurd, anzunehmen, der Bundesrat begünstige eine Politik der Bolksverelendung. Die Motion Schwarz lehne der Regierungs-rat daher rund ab. Mit der Motion Anliker gehe er im Grundgedanken einig, doch schlage er vor, die Motion Anliker so abzuändern, daß die Regierung beim Bundesrat dahin vorstellig wird, "es möchte in unserm Lande ein wirtschaftlicher Rurs befolgt werden, der in erster Linie Rücksicht nimmt auf die lebendige Arbeit des Landes und nicht auf die Interessen des Spekulationskapitals". Der weitere Text betreffend die Inserleichterungen für Landwirtschaft und Gewerbe kann unverändert bleiben. Die von Grimm vertretene Motion der Henanzgesetztommission sollte dahin modifiziert werden, daß beim Aundesrat lediglich,, eine Prüfung der Zinsreduktion auf öffentlichen Anleihen auf freiwilligem oder gesetzlichem Wege angeregt" wird. Die Motion Marti, die den Maximalzinsfuß verlangt, ist als under die Karlender abgelehren Wache einer durchführbar abzulehnen. Nach einer großzügigen Debatte, an welcher sich die Führer aller Parteien beteiligten, etflärte sich Grimm mit der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung einverstanden, während die drei anderen Motionäre am ursprünglichen Text ihrer Motionen festhielten. Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung namentlichen wurde der neue Text der Kommissionsmotion betreffend Zinsenreduktionen als genommen, die Motion Marti mit großem Mehr abgelehnt. Bei der Motion Unliker wurde mit 105 gegen 95 Stimburger von dem Parisurungstarte der Korralla men dem Regierungstexte der Borzug gegeben und die Motion als erheblich erflärt. Bon den 117 Mitunterzeichner der Motion Schwarz aber stimmten nur noch 86 dafür und 104 Räte sprachen sich dagegen aus. Die Motion ist so-mit verworfen. — Es folgten noch einige Enterpoliteiten und einige Interpellationen und dann schloß Prällbent Spycher mit einem kurzen Dank Sitzung und Session.

ernannte Regierungsrat jum Direktor der landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Schule Courte melon-Delsberg Herrn ing. agr. Subet Chavannes, in früheren Jahren Lehrer an der landig früheren Jahren Rehrer an der landwirtschaftlichen Schule Pruntrut. — Er bewilligte dem Revisor der fantonalen Steuerverwaltung, Louis Ingold, die nachgesuchte Entlassung unter

Berdankung der geleisteten Dienste. — Als Staatsvertreter im Berwaltungsrat der Gürbetalbahn wurde an Stelle des verstorbenen Kantonsoberingenieurs F. Trechsel Regierungsstatthalter D. Haus denschild in Belp gewählt.

Die Eidg. Technische Hoch ein zurich erteilte nachfolgenden bernischen Studierenden das Displom: Als Architekt: Huggler Hans, von Brienzwiler (Bern); Indermühle Beter, von Amsoldingen. Als Ingesnieur-Chemiker: Icher Hans, von Bern und Blumenkein; Robert von Monnier, Tramelansdessons; Pulver Robert, von Narberg. Als Ingenieur-Agronom: Amstuh Hans, von Sigriswil; Baumgartner Rudolf, von Bangerten. Als Naturwissenschafter: Hasler Arthur, von Masdiswil.

In Muri feierten am 26. Mai die Eheleute Frih Baumgartner=Keller im Kreise ihrer Kinder die goldene Hochzeit. Der heute 78jährige Frih Baumsgartner vermählte sich 1885 mit seiner Gattin in Amerika.

Die Kirchgemeindeversammlung von Wynigen wählte Pfarrer Bögeli in Krauchthal fast einstimmig als Nachsfolger des nach Bern gewählten Pfarerers Ronner.

Am 23. Mai kurz nach Mittag fiel in der Nähe von Koppigen ein Propeller eines Flugzeuges zur Erde. Er gehörte dem tschechoslowakischen Polkslugzeug, das die Linie Pragszürichs Marseille bedient. Das Flugzeug konnte trohdem noch glatt auf dem Belpmooslanden. Weiterer Schaden ist nicht entstaden

In Wangen konnte am 16. Mai Gottfried-Wagner-Haas sein 50jähriges Jubiläum im Dienste der Firma Roth & Cie., Pferdehaarspinnerei, seiern. Die Firma ehrte ihn nebst einem schönen Geschenk mit einem Diplom.

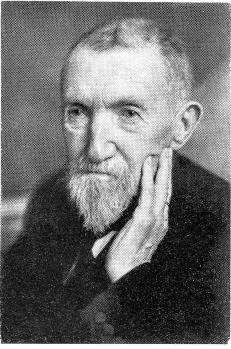
Auf der Strede Guttannen-HandedZentrale des Grimselpasses arbeiten seit 20. Mai 30—35 Personen an den Schneeräumungsarbeiten. Diese Strede wird die Ende Mai sahrbar werben. Von hier aufwärts dis zur Pahhöhe liegen noch durchschnittlich 3—8 Meter Schnee, wozu in letzter Zeit noch ein Meter Neuschnee kam. Auch zwischen Oberwald und Gletsch im Wallis liegen auf der Grimselstraße noch große Schneemassen. Man hofft, Ende Juni die Straße für den Durchgangsverkehr eröffnen zu können.

In Saanen konnte das Chepaar Christian Haldi-Aropf das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Bater Haldi war seinerzeit Schuhmacher, er steht im 88., seine Frau im 85. Les bensiahr.

Laut Mitteilung des Bereins "Für das Alter" im Amt Aarberg ift die 3ahl der Rentner seit dem Borjahre von 59 auf 74 gestiegen. Die Iahressrechnung ergab Fr. 24,836 Einnahmen und Fr. 24,716 Ausgaben. Der Bermögensbestand betrug Ende 1934 Fr. 58,322, der Altersheimfonds Fr. 40,008.

† Professor Bernhard Riggli.

Bor kurzem starb in Bern im Alter von 90 Jahren Prof. Bernsard Niggli. Während mehr als 40 Jahren war er Lehrer am städtischen Gymnasium gewesen, seit 1886 Privat-



† Profeffor Bernhard Niggli.

bozent und seit 1904 Professor an unserer Universität. Im Januar 1845 in Maienseld, der "ersten" Bündnerstadt geboren, verdrachte er den größten Teil seiner Jugend in Italien, ohne jedoch die Eigenheiten seiner rhätischen Heiner beinat je preiszugeden. Er machte sich mit der Sprache und Kultur der Italiener vertraut, wie selten ein anderer Frembling vor ihm, und als er 1881 an das städtische Gymnasium als Lehrer der italienischen Sprache und Lieteratur gewählt wurde, stellte er seine tiesen Kenntnisse erst dem Gymnasium und pater auch der Universität zur Verfügung und erzog zwei Geschlechter von Schülern in straffer, sprache licher Schulung.

Obwohl seine ganze Persönlickeit tief in ber rhätsischen Erde wurzelte, hatte er auch unser stüdliches Nachbarland dankbar in sich aufgenommen. Zu uns nach Bern brachte er sowohl aus seiner Seimat wie aus dem Süden den schliegen Blid für das Neale, Notwenstige und Ausführbare. Er war herb, aber gütig, streng, aber gerecht, rügte leidenschaftslich jede Faulheit, aber er anerkannte jedes steißige Benühen wohlwollend. Im geselligen Kreis war er ein trefslicher Genosse und sicher hat sich nie jemand in seiner Gesellschaft geslangweilt, denn er war nicht nur ein guter Sprecher sondern auch ein guter Hotzer.

1925 trat er von seinem Amte am Gyntsnasium zurüd und einige Jahre später von seinem Bosten an der Universität. Sein intensives Innenseben hielt ihn aber noch Jahre nach seinem Rüdtritt in kräftigem Schwung.

Todesfälle. In Roggwil starb im hohen Alter von 79 Jahren Iohann Ulrich Steffen. — In Langnau verschied nach kurzem schwerem Leiden der Karrer Christian Baumgartner, der seit 30 Jahren für die Holzsterma Fankhauser & Cie. aus Krächen und Gräben das Holztransportiert hatte. Er verstand sich

wunderbar auf die Behandlung seiner Pferde, die ihm aufs Wort gehorchten und seine besten Freude waren. — In Thun verschied an einem Herzschlage im Alter von 57 Jahren der Orogist Otto Eduard Runz, Inhaber der Orogerie "Edelweiß", die er seit 1904 führte. Er war viele Jahre Präsident des Handswerkers und Gewerbeverbandes Thun, der ihn zum Danke für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannte. — In Pruntrut verstarb nach langiährigem Leiden im 42. Altersjahr Sekundarslehrer Friedrich Weibel-Froidevaux.



Die in der Stadt zu Besuch weilenden Churer Kantonsschüler brachten dem Bundesrat gerade während einer Bundesratssitzung ein Ständchen. Der Bundesrat unterbrach die Sitzung und begab sich in corpore vor den Westbau, um dem flotten Spiel der Bündner zu lauschen. Bundespräsident Minger richstete einige Dankesworte an sie.

Laut einem vom Statistischen Amt der Stadt Bern herausgege-benen Büchlein hat unsere Stadt 6 sta-tistische Bezirke: I. Altstadt (bestehend aus füns Bezirken; schwarzes, weißes, grünes, gelbes und rotes Quartier); II. Länggasse-Felsenau (bestehend aus den Bezirten: Engeried, Felsenau, Neufeld, Länggasse, Stadtbach, Muesmatt); III. Mattenhof-Solligen (bestehend aus Holigen, Weißenstein, Mattenhof, Monstigen, Weißenstein, Mattenhof, Monstigen, Weißenstell, Sandrain); IV. Rirchenfeld-Schoßhalde (bestehend aus Alichenfeld, Ernphenhübeli, Brunnsadern, Murifeld, Schoßhalde); V. BreistenrainsLorraine (Beundenfeld, Altens abern, Wairtseld, Schoßhalde); V. Breistenrain-Lorraine (Beundenfeld, Altensberg, Spitalader, Breitfeld, Breitenrain, Lorraine); VI. Bümpliz (Bümpliz und Oberbottigen). Ferner ist die Stadt einsgeteilt in 7 Polizeibezirke, in 7 Quartiersausseheiteriet, in 8 Kirchgemeinden und Erfelkerbezirke, in 8 Kirchgemeinden und Erfelkerbezirkerike. Abstimmungsfreise. Die Stadt hat sich in den letten Sahrzehnten räumlich gewaltig ausgedehnt. Im Jahre 1850 gewaltig ausgedehnt. Im Jahre 1850 umfahte sie ein Gebiet von 3121 Hefstaren, auf Jahresende 1934 waren es 5158 Heftaren. Die Wohnbevölkerung betrug Ende 1934 120,335. Nach der Volksächlung von 1930 haben wir in Bern 29,328 Hausgen. Die größte Bevölkerung hat das Mattenhof-Weisenhöße Duartier: hier zöhlte man henbühl-Quartier; hier zählte man 1930 28,314 Einwohner und 7446 Saus-haltungen. Wie alle Schweizerstädte hat auch Bern einen beträchtlichen Frauen-überschuß. Bon 100 Einwohnern sind 45 Männer und 55 Frauen. Bei der Einteilung der Bevölkerung in den Zisvilstand ist es auffallend, daß die Altstadt am meisten Geschiedene aufweist. Und zwar nicht nur absolut, indem in jenem Quartier die höchste Zahl der Geschiedenen, nämlich 419, leben, sondern auch relativ, indem 3 Prozent der Eins wohner geschieden sind, während es in allen andern Quartieren zwischen 0,7 und 1,4 schwankt. Diese Erscheinung wird wohl mit der vielfach prekären finanziels

len Lage der geschiedenen Frauen zussammenhängen, die sich gezwungen sehen, die relativ billigen Wohnungen der Altsstadt aufzusuchen. Die Liste der Straßensnamen zeigt, daß der Berner ein poestisches Gemüt hat. Da gibt es einen Alterns, Aehrens, Distelweg, eine Cedernsstraße, einen Rosens, Flieders, Mortens, Melkens und Tulpenweg und ein Zwiesbelgäßchen. Es gibt eine Morgens und logischerweise auch eine Abendstraße. Anstlänge an die hohe Politif birgt der schöne Name "Genossenweg". Es gibt auch viele originelle Kamen, einen Scheistereiweg, einen Schermenweg, eine Lasdenwandstraße und einen Knüslisubelsweg.

Der nunmehr vom Regierungsrat genehmigte Alignementsplan für die vordere Lorraine sieht folgende Aenderungen vor: Die Lorrainestraße wird als Hauptstraße aufgefaßt; von Nr. 9 an ist eine Berbreiterung auf 21 Meter vorgeschen. Die Jurastraße wird durch einen Bogen in die Lorrainestraße einsgeführt. Für die Ueberbauung sind Baublöde ins Auge gefaßt, was eine Abhebung des Ulmenweges und eine Bertürzung des Grünen Weg notwendig machen wird.

Den Haupttreffer der Theater= Tombola, das Adler=Auto, gewann die Losnummer 4396, der zweite Haupt= treffer, der Ferienplat im Kinderkur= haus Engelberg (Sumiswald) fiel auf Nummer 5580.

Bergangenen Dienstagabend wurde in Bern zum erstenmal eine Scheinwerfersübung abgehalten. Sie galt der Aussbildung einer Scheinwerferkompagnie. Bom nächtlichen Himmel herab dröhnen bis gegen 11 Uhr die Motore eines unsichtbaren Flugzeuges und lange Lichtarme tasteten den Himmel ab. Die Nachtflüge wurden ausgeführt von einem Jagds und einem Beobachtungsflugzeug, auf denen bernische Milliärpiloten ihre Trainingsslüge absolvierten. Berschiesdene Scheinwerfer, die im Belpmoos aufgestellt waren, suchten die Flugzeuge in der Dunkelheit zu entdeden, was mehrmals gelungen ist. Das eine Flugzeug verfügte selbst über einen Scheinswerfer, den es beim Landen gebrauchte. Es sollen noch weitere solcher Uebungen abgehalten werden.

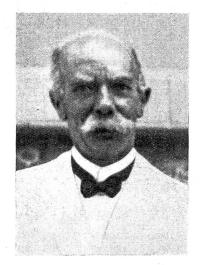
An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden die Herren Walter Vorn von Thun und Emil Stocker von Büron die Doktorsprüfung.

Der "Berner" teilt seinen Lesern mit, daß er bis nach Durchführung einer finanziellen Reorganisation sein Erscheinen eingestellt hat.

† Franz Gaudard, gew. Apotheter in Bern.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 27. Februar Franz Gaudard im Eichenried bei Stessiburg. Geboren am 29. Mai 1869 in seiner Baterstadt Bern, durchlief er die Lerberschule, und da er besondere Borliede für Chemie hatte, entschloß er sich für den Apotheferberuf. Er studierte in Bern. Nach einem

Jahr in Basel und einigen Monaten in London, übernahm er die Mattenhof-Apothete, die er über 30 Jahre lang in treuester Pflichterfüllung führte. Er lebte ganz seinem Beruf und gönnte sich selten eine Erholung. Er war Mitglied der Studentenverbindung Zähringia. Für seine Couleur-Brüder war er immer zu



† Frang Gaubard.

haben und hatte Freude an den gemütlichen Abenden, wo Alt und Jung in seiner Bude immer willkommen waren. Im Herbst 1925 mußte er, seiner geschwächten Gesundheit wegen, auf die Ausübung seines Beruses verzichten und verbrachte die lehten Jahre in eisnem kleinen Landhaus od Stessiburg, das er sich als Ruhesih erworben hatte. Aber auch dier war er immer tätig in einem kleinen Ladvardium und in der Kultur verschiedener Arzneipslanzen. Im Herbst 1934 zwang ihn ein schweres Leiden, seine Arbeit niederzulegen und es war eine Erlösung, als er endlich heinigehen durste. Wie geschächt er war als Kollege und als Couleur-Bruder, bezeugten die vielen Freunde, die ihn zur sehen Ruhe gesleitet haben.

Vor 50 Jahren.

(Korr.) Zu Beginn des Jahres 1885 lag wenig Schnee auf den Bergen; deschalb gelang es dem Himalayaforscher Graham und Herrn Boß, den Jungfrausgrat zu besteigen. Ein heftiger Föhner kurm zwang die Rolonne kurz vor dem schipfel zur Umkehr. Mitte Januar aber war es so kalt, daß der Modsseedorsse zufror und die Schlittschuhläuser von Bern massenhaft anlockte. Während des Sommers war es hier und in Frankreich so trocken, daß die Mißernten unzgünstig auf die Viehe und Käsepreise einwirkten. In Grindelwald und Adelboden vernichteten heftige Hagewetter alle Kulturen und im Hardewald ricktet ein Waldbrand großen Schaden an. Mehrere Erdbeben flößten den Gemüstern Angst und Schrecken ein. Der Kerbst brachte allzuviel Regen und im Oktober war es bereits empfindlich kalt. Ende Rovember räumte der Föhn im Obersland Lombach über die Ufer treten und den Thunersee um 55 Zentimeter ansichwellen. Gar viele der im Frühling ausgesetzen 200,000 Weißfische werden bei diesem Hochwasse somte die

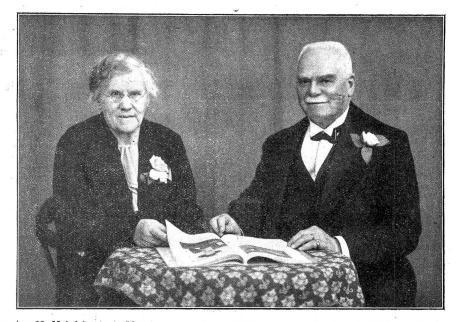
Pillonstraße dem Verkehr erschlossen werden. Zum Schafloch ließ die Ge-meinde Sigriswil einen Pfad anlegen, Im Bödeli, wo ein Belorennen unerwartete Reforde zeitigte; dagegen fuhr die Königin von England ohne Ab-stecher von Genf über Bern nach Basel, Im Frühling wanderten wie gewohn große Kontingente Auswanderer nach Amerika. Von Basel fuhr ein Extrazug ab, um in Hapre den Dampfer rechtzeitig zu erreichen; die Ueberfahrt dauerte damals gewöhnlich 8 bis 10 Zage. Sogar ein Lehrer an der Lerberschule zog nach dem Westen und ergriff den Farmerberuf. In Thun er folgte die Gründung des ornithologischen Bereins. Im Juli fanden das kantonale Turnfest und das Schwingfest statt und am oberländischen Jugendturnfest beteiligten sich 700 Knaben und Mädden. Vern stand im Zeichen des eidge-nössischen Schützenfeltes, das sich auf dem damals noch unüberbauten Kirchenfelb abwickelte. Im Frühling konstituierte sich die Gesellschaft der Marzilidrahsseile bahn, diskutierte man eifrig den Ausbau des Münsterturms und faßte den Beschluß, das Grauholzdenkmal zu erstellen. In Aarwangen brannte ein Teil der hölzernen Brüde ab und in Frutigen die Armenanstalt Tellenburg, der frühere Landvogteisig. Die 70 Insassen andere der Generalen gene ten gerettet werden; dagegen erkrankte der Vorsteher Wyß und starb nach we-nigen Tagen. Zu Grabe getragen wurde ferner Oberstdivissionär Mener, Pfaren Straßer in Amsoldingen, der Vater des Gletschernfarrers. der Gießbachgems Gletscherpfarrers, der Gießbachgemsjäger Abplanalp, der 100 Jahre all Andreas Kölliker in Rohrbach und ber Schiffskapitan And auf dem "Ober-land", der in neapolitanischen Diensten Oberleutnant geworden war, und der Pfarrer Stauffer. — Dies ist nur ein furzer Auszug aus der bernischen Chronit; unsere ältern Leser könnten wohl noch eine Menge interessanter Erinne rungen beifügen.

(Eing.) Vor dem bedeutungsvollen Urnengang erachtet es der Bernische Vaterländische Verband als seine Pflicht. den Mitbürgern mit aller Entschiedenheit die Verwerfung der Kriseninitiative zu empfehlen. Der genannte Berband fett sich ein für Demokratie, Foderalismus und Landesverteidigung und erblickt in den Forderungen der Kriseninitiative eine ernste Bedrohung dieser staatspolitischen Grundsätze. Diese Initiative will für ein Jahrzehnt die Rechte des Volkes und der Stände ausschalten und um vermeintlicher Vorteile des Augenblices willen die wirtschaftlichen Reserven des Landes aufzehren. Gie droht unser Vaterland in einen Zustand wirtschaftlicher, finanzieller und politi-Scher Berrüttung zu stürzen, der für Die Existeng der Schweig die schwerften Ge fahren birgt, und angesichts der un sichern politischen Lage in Europa die Bemühungen um unsere militarifche Landesverteidigung zu Schanden machen fönnte.

Kleine Umschau

Es liegt unbedingt irgendetwas Rrisiges in unserer gewitterschwülen Luft und das wirtt umbedingt ebenso nervenaufreizend auf uns wie die friseninitiativgespannte" politische Atno-sphäre. Es wird wirklich Zeit, daß wir aus der diden Propagandaluft herauskommen, ob das biden Propagandaluft herauskommen, ob das Ding nun so oder so ausfällt. Ich habe zwar eine duntse Ahnung, daß unser Franken, ob's nun so oder so ausfällt, auf seden Fall auch sallen wird, denn wenn alles fällt, kann man auch vom Schweizerfranken nicht verlangen, daß er stadi in der Luft hängen bleibt. Mit den Wölfen, in diesem Fall Dollars, hollandige Gulden und Frankofranken, muß eben unser Franken schließlich auch mitheulen, resp. mitfallen. Was nach dem Fall eigentlich sommt, das dürften selbst unsere allerprominenkesten Wirtsacksführer nicht ganz genau vorhersagen sonnen. Purzelt alles hübsch gleichmäßig miteinander, dann dürfte, da geteiltes Leid ist, auch die Wirkung nur relativ sein, und wir kommen mit einem blauen Auge davon. Falls es aber anders kommen sollte, dann dürfte wohl ein kleines Tohus Auge davon. Falls es aber anders kommen sollte, dann dürfte wohl ein kleines Tohusollte, dann dürste wohl ein kleines Tohnswabohn entstehen und es wird wohl dann auch dei uns, ebenso wie in der Nachkriegszeit bei den besiegten Völkern "Neureiche" und "Neuarme" geben und so mancher, der sich groß gedünkt, wird Haar Lassen müssen und sich in Zukunst etwas kleiner fühlen. Nun, mit kann überhaupt nicht viel geschehen und beshalb will ich auch nicht miesepetern.

Glüdlicherweise gibt's ja außer den wirtschaftspolitischen Zufunftsfragen auch noch ansere Dinge auf dieser krummen Welt, für die man sich interessieren kann. Momentan steht zum Beispiel der "Gerberngraben" im Mit-telpunkt des stadtbernischen Interesse und des-halb stehen auch zu jeder Tagesstunde Hun-derte um den Graden herum. Bis dato wurden mar nur die schönen Bäume, meist in ihrer Blütezeit, also mitten im Liebestaumel drinn, die Opfer der "Autohalle A.-G.". Und der Graben selbst gelangte derzeit sozusagen in seinen prähistorischen Zustand, soweit er diesem nicht insolge der mittelalterlichen Brandschuttsablagerungen schon in historischer Zeit entstillen wurde. Die alten Gerberngrabenhäuser aber, die Jahrhunderte lang Freud und Leid mit ihren seweiligen Bewohnern getreulich ge-tragen hatten, stehen derzeit noch alle da. Aber die Bewohner haben sie verlassen und die beiden größen Krane auf der Kassino- und auf der Bellevueseite sind schon fix und fertig auf der Bellevusseite sind schon fix und jerng ausmontiert und warten nurmehr auf irgendseinen Hebeldruck, um ihr Henferswert zu besinnen. Dann müssen auch sie Platz für den Großgaragendau machen. Aber dem zukünftigen Riesenzweckbau, der auf ihren Leichen aufgebauf wird, haben zünftige Wirtschaftsattvolgen auch tein gutes Horostogen gestellt. Sie behaupten, daß er viel mehr kosten wers alberdem wers als voranschlagt worden war, außerdem wer-ben ihn die Aufos meiden wie der Teufel das Beihwasser, die Pächter werden der Reihe nach darauf zugrunde gehen und in absehbarer Beit werben fich in den Autoboxen Gulen und gen werden itch in den Antooden wuren und kledermäuse einnisten und nächtlicherweile schauerliche Klagen ertönen lassen, die die Gäste des Bellevue unerbittlich aus den Armen des Schlafes aufscheuchen werden. Um die mittersnächtliche Stunde aber werden die Initianten, Attionäre und Erhauer der Ernbaggage in den nächtliche Etunde aber werden die Initianten, Attionäre und Erbauer der Großgarage in den leeren Käumen seusjand und grochzend herumputen und darüber wehklagen, daß sie nicht einerzeit gleich einen Großbangar bauten, denn die letzen Autos werden dann schon in den Musen ein beschauliches Dasein führen, wie heute die alten Pferbeposten. Jeder denkende Mensch aber wird dann schon sein motorloses Flugseug an einer Leine herumschleppen, ungefähr do, wie man heute seinen Foxterrier oder Dadel mit sich schleppt. Bereine und Kamilien aber werden ihre Sonntagsaussslüge nicht mehr nach der Grimsel auf Camions, sondern auf Zeppe-



Am 28. Mai feierten in Münsingen, wo sie vor 50 Jahren getraut wurden, die Eheleute Albert und Berthe Gehrig-Perret, Kasernenstrasse 46, Bern, geistig und körperlich noch rüstig, ihre goldene Hochzeit. (Phot. E. Luttenbacher, Münsingen.)

lins nach Alaska oder Borneo machen. Die liebevolle Rettungsattion erwies sich glüdlicher-Enkel und Arenkel eventuell schon die Söhne weise als überflüssig und der Bär steht heute ber Garagenerbauer, aber werden sich schon in prohig auf seiner Betonplatte, als hätte am hellichten Tage vor den Betreibungsbeamsten, Steuerzettelausträgern und Betreibungssund und dan Ander Butter Nature Natur kannersensterlieften seiner Anders der Verlagen und Viere von der Kannersensterlieften seiner kannersensterlieften den kannersensterlieften seiner kannersensterlieften den kannersensterlieften seiner kannersensterlieften den kannersensterlieften seiner kannersensterlieften seiner kannersensterlieften den kannersensterlieften seiner kan ren, Sevenszettelausträgern und Betreibungs-androhungen in die tiesten, giftgassichersten Keller flüchten, um die Sünden ihrer Bäter nicht mit blanten Fünflibern bühen zu müssen. Ja, es gibt sogar Propheten, die da behaupten, das stolze Bern werde an seiner Großgarage verlumpen und das Bundeshaus werden, um in das Debacle nicht mitgerissen zu werden, nach Müntscheiner, Jürich oder sonst wohin

aufs Land zügefin.
Aber wozu sich heute schon den Kopf über alle diese Jutunstsdinge zerbrechen? Glüdlich ist wer vergist ze. Und im Vergessen schollen zu der itt wer vergist ic. Und im Bergessen scheinen menigstens die Besucher des "Steinhölzsi" groß zu sein. Wie die Fahndungspolizet publiziert, wurden am letzten Sonntag von den dortigen Naturgenießern vergessen: Eine Schreibunterslage eine Blechdose mit Verschluß, ein Mokfa-Kaffeefrug und zwei Mokfatassen mit Teller, ein kleiner Hafen, Marke Renaud & Clermont Linioges, mit grünem Kosenderor und Mattschaft und geweichtigene Likkeren Schreibung kannen und wie geschlichene Likkeren Limoges, mit grünem Rosendefor und Mattvergoldung, ferner noch zwei geichliffene Litörgläser aus Kristall St. Louis. Und da sind natürlich alle die Herzen, die dort versoren, vertauscht und zerbrochen wurden, nicht dabei, denn von diesen erfährt die Polizei doch auch erst nachträglich durch das Standesamt anläßisch der Cheschließungen und Echeschendungen. Und das alles an einem einzigen Sonntagnachmittag im kleinen Steinhölzliwald. Was für eine Ausbeute gäbe wohl erst der "Bremer", wenn man ihn Montags früh regelrecht durchsuchen würde! durchsuchen murde!

Da könnte man wirklich noch seine blauen Da könnte man wirtlich noch lettle bladen Bunder erleben. Uebrigens geschehen auch soust noch Zeichen und Wunder 3.Wärn. So schwebte am letzten Freitag vormittag ein 300 Kilosgramm schwerer holzgeschnitzter Bär in der Genfergasse von der Straße aus in die Luft und positierte sich am Hause "zum braunen Muh" oberhalb der Eingangstür auf einem steinernen Sodel. Bei dieser Schweberei halfen eilerdings ein nagr sehr kräftige Aügelmänner allerdings ein paar sehr fraftige Jügelmänner mit Seilen, Winden und Rollen kräftig mit. Ja, aus einem Fenster des ersten Stodwerkes stredte sogar ein reizendes, modernes Burg-fräulein ihre weißen Arme hilfsbereit nach dem Riesennut aus, um ihn aufzufangen und an ben Busen zu brüden, falls er den Zügel-männern entgleiten und abstürzen sollte. Die

schönen Retterin sogar den Rüden zu. Aber, so geht's. Es ist eben nicht jeder Bär ein ver-wunschener Prinz wie im Märchen.

Und Märchen sind heute überhaupt tein besonders geschätzter Artitel Kriminals und Deteftivromane ziehen besser. De fakto aber werden gerade heute doch viel mehr Märchen erzählt, Als die selige Scheherezade je am Lager hatte. Nur nennt man das Ding heute nicht mehr Wärchen, sondern — politische Propaganda. Ehristian Luegguet.

Gerede.

Hitler spricht, der Duce spricht, Laval spricht desgleichen, And herr Coen fann die brei Kaum in Genf mehr — breichen. Und auch sonst pflegt man in Genf "Redekunst" zu pflegen, 's plätschert mild der Redestrom Bie ein Sammerregen Wie ein Sommerregen.

Alles, was da kommen könnt', Wird in Genf beredet, Mobei man im Wortgefecht Zierlich fich befehdet. Kommt man dennoch nicht zum Schluß In verschied nen Fragen, Dann pflegt man die Redeschlacht Einfach zu vertagen.

Auger Genf, ba fpricht man icon Lang nicht mehr so zierlich, Hauf mitunter auf ben Tisch Und wird unmanierlich. Und man spricht mitunter von Bomben und Kanonen, Ultimatums, Kriegsbonkott Und von Sanktionen.

Und dann pflegt ber Redeschwall Wieder abzuflauen, Und man redet zudersuß Wieder vom Bertrauen. Aufgerüstet hat man doch Unterdess' im Stillen, Denn das Wort dient doch nur, um Taten zu verhüllen.